

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 40: Literatur-Nummer

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JÜRIG MOSER

GROSSUNTERNEHMERISCHE SCHREIBER

SELTEN FRAGT MAN JEMANDEN, WARUM er ausgerechnet diesen oder jenen Beruf ausübe. Den Leuten der schreibenden Gilde wird aber diese Frage sehr oft vorgelegt. Sie klingt immer irgendwie vorwurfsvoll, man hört aus ihr immer die versteckte Aufforderung: Tun Sie doch etwas Nützlicheres! Aber bitte: Kann jemand etwas Besseres tun als schreiben? Die Kritzer gehören – und dies ist bei der heutigen Wirtschaftslage ein sehr grosses Verdienst – zu den grössten Arbeitgebern. Eigentlich bin ich ein Industrieller, ein Grossindustrieller.

Beginnen wir bei den Herstellern von Papier, Bleistiften, Kugelschreibern, Radiergummi und Briefumschlägen. Ohne die Kritzer würde ihr Umsatz sehr niedrig ausfallen. Dann die Hersteller, Verkäufer und Serviceleistenden der Schreibmaschinenbranche. Wo wären sie – samt den Farbbandherstellern – ohne uns Schriftsteller und Journalisten? Um wieviel tiefer läge der Briefmarkenumsatz der PTT, wenn keine Manuskripte versandt würden, wie viele Postbeamte hätten keinen Arbeitsplatz?

Man stelle sich vor, wer alles mit der Herausgabe eines Buches sein Geld verdient: Holzhauer, Leimindustrie, Papierfabrikanten, Verleger, Lektoren, Sekretärinnen, Setzer, Korrektoren, Buchbinder, Buchhändler, Werbegraphiker und Werbeteexter, Transportunternehmer und so weiter.

Ein ähnliches Bild bei den Journalisten: Ohne sie gäb's eine Totalpleite in der Papierindustrie, bei den Bleihernstellern und Druckerschwarzlieferanten, ausserdem wären zahlreiche Setzer, Drucker, Korrektoren, Photographen, Clichéhersteller, Redaktoren, Zeitungsverträger etc. arbeitslos. Die Maschinenindustrie müsste Entlassungen vornehmen, da keine Rotationsdruckmaschinen mehr benötigt würden! Und wenn keine Zeitungen und Zeitschriften mehr erschienen, müsste die gesamte Werbebranche schrumpfen. Weniger Werbung aber bedeutet weniger Arbeitsplätze, damit eine Schmälerung bei den Steuereinnahmen, die einhergeht mit der Schrumpfung des Bruttosozialproduktes. Am Ende stünde dann eine totale Überschuldung des Staates, eine sich täglich steigende Inflation, schliesslich gar eine Weltwirtschaftskrise.

Aber ich schreibe nicht nur, um die Weltwirtschaftskrise abzuwenden. Bin ich als Journalist tätig, so stelle ich meine Arbeitskraft aufopfernd dem Informationsdurst meiner Mitmenschen zur Verfügung. Denn wer nicht informiert ist, verkümmert geistig. Veröffentliche ich aber ein Buch, so biete ich entspannende

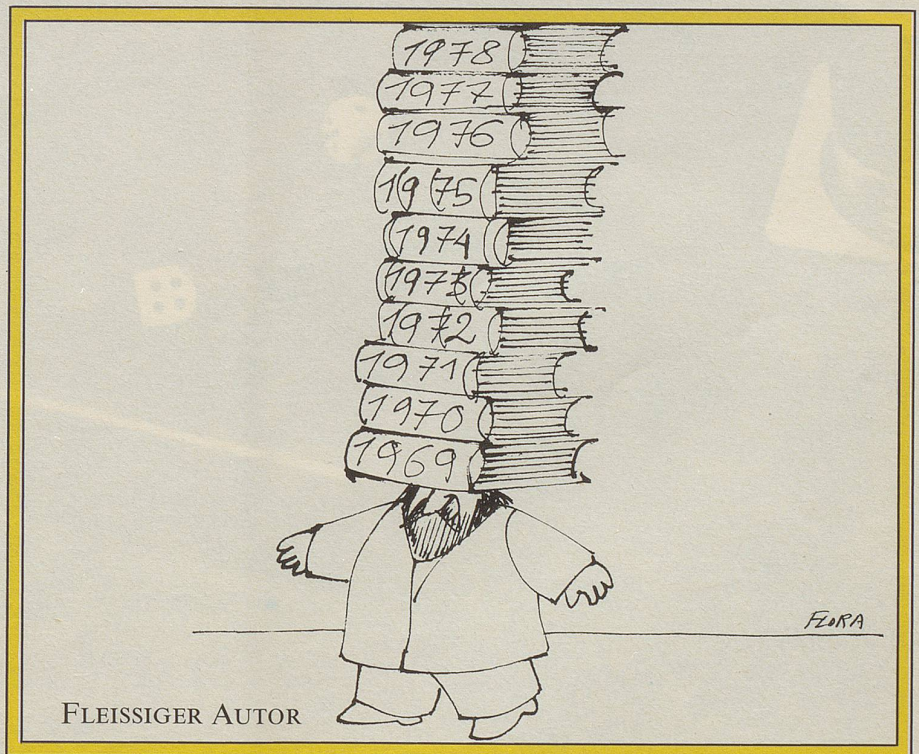
Unterhaltung, die dem Arbeitnehmer zur Regenerierung seiner Arbeitskraft dient (wovon der entsprechende Arbeitgeber wieder profitiert). Ausserdem leiste ich als Schreibender einen nicht unwichtigen Beitrag im Kampf gegen den Analphabetismus. Und auch die Augenoptiker profitieren von uns Schreibern, denn nur dank uns können sie Lesebrillen verkaufen!

Schriftsteller und Journalisten sind zweifellos Grossunternehmer. Und wenn ihre Steuererklärungen nur bescheidene Einnahmen ausweisen, so zeigt dies, dass die Schreiber nicht ihrer marktwirtschaftlichen Bedeutung entsprechend honoriert werden, also vornehmlich aus Idealismus arbeiten. Dies sollte von allen, die

von uns Schreibern profitieren, endlich einmal honoriert werden. Dankschreiben nimmt jede Redaktion und jeder Verlag gerne zur Weiterleitung an die Schreiber entgegen, so auch der Nebelspalter (Redaktion Nebelspalter, Franz Mächler, CH-9400 Rorschach).

Lichtenberg:

«Das Buch, das in der Welt am ersten verboten zu werden verdiente, wäre ein Katalog von verbotenen Büchern.»



FLEISSIGER AUTOR

HEINRICH WIESNER KÜRZESTGESCHICHTE

EINE AUTORITÄT

Franz M., Redaktor einer satirischen Wochenzeitschrift, ist eine derart imponierende Erscheinung, dass er Kellner, wo immer er ein Gasthaus betritt, so gleich zur Eile bewegt.

Auf die Frage nach dem Wein antwortet er stereotyp: «Comme toujours.» Der Kellner, einen Augenblick stutzig, bringt ihm die Marke des Hauses. Franz M. kostet den Wein und gibt das Glas ernst zurück: «Reboriert ein wenig.» Der Kellner bringt eifertig eine zweite Flasche, die Franz M. nickend akzeptiert.

Durch seine Erscheinung und die Wortschöpfung «reboriert ein wenig» verschafft sich Franz M. in allen Gasthäusern Autorität.